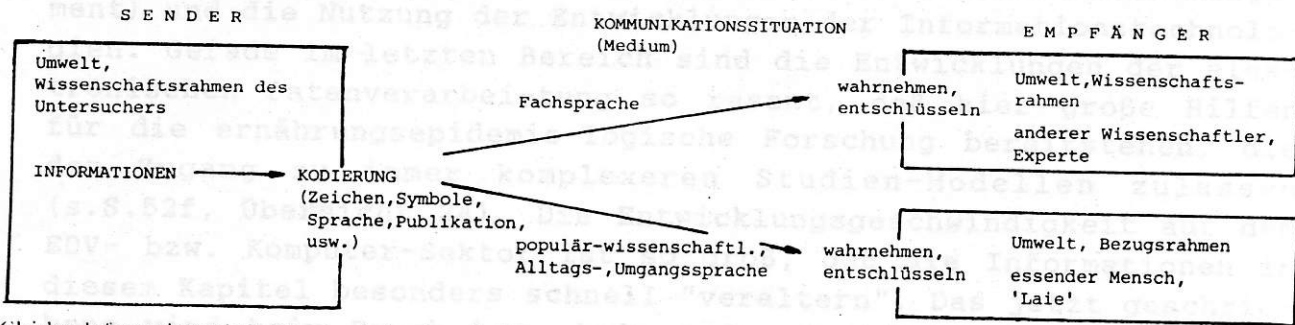


Abb.609 Das Kommunikationsmodell - angewandt für den wissenschaftlichen Dialog (OLT 106)

Das Ergebnis der wissenschaftlichen Studie unterliegt mit seiner Publikation einem Kommunikationsprozeß. Die Antworten des wissenschaftlichen Untersuchungsmodells werden quasi rückübersetzt und damit vom Wissenschaftsrahmen in einen anderen, meist schlecht definierten Rahmen des Kommunikationsempfängers transponiert.



Gleicher Informationsgehalt kann durch Art der „Kodierung“ verschieden wahrgenommen und entschlüsselt werden, z. B. 0,001 mg/kg und 1000 ppb sind gleich und doch verschieden.  
 Ein signifikant (wenn auch absolut geringer) Unterschied im Vitamingehalt, kann zu folgenden Assoziationsketten führen: Vitamine sind gesund, so sind höhere Vitamingehalte mit gesünder gleich zu setzen.  
 Die Frage ob ein Lebensmittel tatsächlich gesünder ist, kann nur sehr bedingt aus den einzelnen Stoffgehalten abgeleitet werden, je länger die Analogieketten, desto unsicherer werden die Schlußfolgerung. Eine entsprechende Untersuchung würde z. B. bedeuten, daß man den Untersuchungsrahmen ausdehnt, beispielsweise Stoffwechselexperimente mit Menschen, die verschiedene Karottenarten über einen längeren Zeitraum essen und Ermittlung der Immunkompetenz, Krankheitshäufigkeit, usw. (Interventionsstudien mit Doppel-Blind-Design an verschiedenen Personengruppen). Direkte Studien, die Kriterien Krebsrate bzw. Langlebigkeit umfassen, hätten Versuchsdauern von einigen Jahrzehnten, sind also für den Vergleich zwischen einzelnen Lebensmitteln vollkommen unrealistisch.